

Schwerpunkt

SWR2 Feature

Sterben tun immer die anderen

Wer verdient am Waffenhandel?

Von Tom Schimmeck

Sendung: Mittwoch, 28. März 2018

Redaktion: Wolfram Wessels

Regie: Felicitas Ott

Produktion: SWR 2018

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Service:

SWR2 Feature können Sie auch als Live-Stream hören im **SWR2 Webradio** unter www.swr2.de oder als **Podcast** nachhören: <http://www1.swr.de/podcast/xml/swr2/feature.xml>

Kennen Sie schon das Serviceangebot des Kulturradios SWR2?

Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen. Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert. Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder swr2.de

Atmo/O-Ton Rufe, Rollkoffer:

Autor: Good morning! Can I ask you a question?

Sicherheitsleute brüllen: If you have a bag, join any queue!

Rollkoffer und andere Geräusche

Autor: How is business going? Mann1: OK!

Autor: How is business going? Mann2: It's good!

Erzählerin:

Guten Morgen. Darf ich Ihnen eine Frage stellen?

Sprecher 1:

Ja.

Erzählerin:

Wie läuft das Geschäft?

O-Ton:

Autor: How is business going? Mann3: It's going quite good.

Mann4: Yah, it's going well.

Frau1: Fine, yah.

Erzählerin:

Das Geschäft läuft glänzend.

O-Ton:

Autor: Good morning, Sir! Can I ask you a question? How is business going?)

Mann5: Ooh, it's going really well. It's good. Interesting.

Erzählerin:

Einmarsch der Rollkoffer. Der Waffenhandel blüht.

O-Ton Mann6 Extremely well.:

Autor: How is business going?

Mann7: Pretty good.

Mann8: Very good, Sir. Thank you.

Atmos: vor Messehalle, dazu z.B. etwas rasantere Musik
Rollkoffer / Flugzeug fliegt über die Messehalle / Rollkoffer

Erzählerin:

Defence and Security Equipment International nennt sich die Show: DSEI. Die größte Waffenmesse der Welt. Im September 2017 präsentieren über 1600 Aussteller aus 54 Nationen ihr Produkte im ExCel London, einer gewaltigen Messehalle in den Docklands. An die 100 000 Quadratmeter, vollgepackt mit MGs, Panzern, Raketen, Kampffjets.

O-Töne Mann9 Very well. Thank you.:

Mann10: Pretty well.

Mann11: Interesting.

Mann12: Promising.

Mann13: Phantastic. Nice.

Frau2: I'm not. I let you talk. Frau3: I, I, I can't. We work for the government...

Sprecher 2:

Ziemlich gut

Sprecher 3:

Vielversprechend

Sprecher 4:

Phantastisch.

Sprecherin 1:

Sag Du...

Sprecherin 2:

Ich kann nicht... Wir arbeiten für die Regierung.

Crescendo, Stille

Sprecher 3:

Sterben tun immer die anderen

Wer verdient am Waffenhandel?

Feature von Tom Schimmeck

Musik

Atmo Stöckelschuhe, dann Rufe, Menschen, dezente Musik von Videotafeln

Erzählerin:

Das Karussell der Waffenindustrie dreht sich das ganze Jahr. Man trifft sich auf der Eurosatory in Paris, der IDEAS in Karachi, der IDEX in Abu Dhabi, der Gulf Defense & Aerospace in Kuwait City, der LAAD in Brasilien und an vielen Orten mehr: In Chile, Südkorea, Indien und China, in Bahrain und Israel, in der Ukraine und in Polen, in Marokko, der Elfenbeinküste und auf den Philippinen.

Man ist weltweit bestens vernetzt.

O-Ton: Wulf

Die Kriege sind auf der einen Seite billiger geworden, insbesondere wenn sie lokal ausgetragen werden – weil eben die Kalaschnikows, die G36, die G3, die M16 relativ preiswert zu erhalten sind.

Erzählerin:

Ein kleiner Krieg kann heutzutage recht günstig sein, sagt der Friedensforscher Herbert Wulf. Ein Grund: das Überangebot. Es gibt Unmengen von Waffen.

(Sound Schlachtfeld, sehr leise)

O-Ton Florquin:

A few years ago basically looking at military forces, law enforcement personnel and then civilians using some data we have which is pretty good for some states we tried out to map out the global stockpile of weapons. And we believe its at least 875 million weapons – so more than one for every ten people on earth.

Sprecher 1:

Wir haben das vor einigen Jahren untersucht...

Erzählerin:

Nicolas Florquin, Forschungskordinator beim Small Arms Survey in Genf.

Sprecher 1:

...indem wir uns Streitkräfte, Polizeikräfte und Zivilisten in vielen Ländern angeschaut haben, aus denen wir ziemlich gute Daten haben. Wir schätzen, dass es weltweit mindestens 875 Millionen Schusswaffen gibt – also mehr als eine für zehn Erdbewohner.

Erzählerin:

Zehn gezielte Schuss aus jeder dieser Waffen – und alle Menschen wären tot.

Sprecherin 2:

Kapitel 1: Der Staat und die Waffen

Erzählerin:

Das deutsche Grundgesetz ist eigentlich glasklar. In Artikel 26, Absatz 2 heißt es:

Sprecher 4:

„Zur Kriegsführung bestimmte Waffen dürfen nur mit Genehmigung der Bundesregierung hergestellt, befördert und in Verkehr gebracht werden.“

O-Ton Rothbauer:

Und Carlo Schmid — auch schwäbisch – war in Herrenchiemsee bei der Aufstellung des Grundgesetzes dabei und wird er zitiert: „Mit wället keine Kanone und schon gar net für die ganze Welt“.

Erzählerin:

Der friedliche Geist nach dem Weltkrieg. Der Schwabe Holger Rothbauer, der alljährlich einen Rüstungsexportbericht der Kirchen mitverfasst, zitiert ihn gerne.

O-Ton Rothbauer:

Und wenn sie sich heute anschauen, dass Deutschland permanent, egal mit welcher Regierung, an Nummer 3 bis 5 der Welt steht, dann fragt man sich: Wie geht das eigentlich zusammen?

O-Ton Wulf:

Wenn die Firma Heckler & Koch ein neues Sturmgewehr entwickelt, dann wird sie eine Lizenz dafür benötigen von der Bundesregierung. Und diese Lizenz wird im

Regelfalle gegeben, um die eigene Armee damit auszurüsten. Und dann kommt das Argument: Unsere Produktionskapazitäten in Deutschland sind wesentlich größer als das, was die Bundeswehr benötigt. Also sollten wir doch diese Waffen exportieren.

Erzählerin:

Bei „kritischen“ Geschäften entscheidet der Bundessicherheitsrat.

Sprecher 1:

In dem Bundeskanzler, Vizekanzler, Bundeskanzleramtschef sowie die Minister für Finanzen, Auswärtiges, Inneres, Justiz, Verteidigung und Entwicklung Platz nehmen.

Erzählerin:

Kriegswaffen wie Panzer, Sturmgewehre, Kampffjets, U-Boote unterliegen dem Kriegswaffenkontrollgesetz.

Sprecher 4:

„Die Genehmigung ist zu versagen, wenn 1. die Gefahr besteht, dass die Kriegswaffen bei einer friedensstörenden Handlung, insbesondere bei einem Angriffskrieg, verwendet werden.

Erzählerin:

Heikler wird es bei den Rüstungsgütern – Transportlastern, Aufklärungsdrohnen, Radaranlagen, auch Pistolen. Sie unterliegen dem leichter zu umschiffenden Außenwirtschaftsgesetz. Noch kniffliger ist die Beurteilung von sogenannten „Dual-Use“-Gütern – all den deutschen Motoren, Sensoren und andere Qualitäts-Komponenten, die im Kriegsgerät in aller Welt stecken. Aber kein Problem: Hersteller, Bundeswehr, Forschung und Politik sind gut vernetzt in Lobbyverbänden wie der Deutschen Gesellschaft für Wehrtechnik (DWT), dem Förderkreis Deutsches Heer oder dem Forum Luft- und Raumfahrt.

O-Ton Rothbauer:

Denn man ist unter sich. Also das Wirtschaftsministerium und ein paar Vertreter der Rechtsabteilungen der Rüstungsindustrie. Und kein Kläger. Die Öffentlichkeit hat kein Klagerecht. Es ist der pure Zufall, wenn man dann über das Strafrecht versucht, in das eigentliche Verwaltungsrecht, wo der Rüstungsexport hingehört, reinzudringen.

Sprecherin 1:

Die weltweiten Militärausgaben beliefen sich 2016 nach Berechnungen des schwedischen Friedensforschungsinstituts SIPRI auf 1,686 Billionen US-Dollar.

Erzählerin:

Ein schwer vorstellbarer Betrag. Er entspricht, in Euromünzen aufgetürmt, zehn Stapeln, die jeweils bis zum Mond reichen.

O-Ton Eisenhower 1961 – von Ferne:

We have been compelled to create a permanent armaments industry of vast proportions...

Sprecherin 1:

Die USA führen mit 611 Milliarden US-Dollar, auf Platz zwei steht China mit 215 Milliarden Dollar. Die Europäische Union gibt, zusammengerechnet, eine ähnliche Summe aus. Es folgen: Russland, Saudi-Arabien und Indien.

O-Ton Wulf:

Also wir hatten eine relativ kurze Phase von vielleicht fünf, sechs Jahren nach dem Ende des Kalten Krieges, wo in allen Bereichen alle Indikatoren, die man für Rüstung findet, ob das Produktion war, ob das Militärausgaben waren, Forschungs- und Entwicklungsausgaben, die Zahl der Soldaten – all dieses ging deutlich zurück.

O-Ton Wulf:

Sie sprechen mit Herbert Wulf.

Erzählerin:

Wulf, Jahrgang 1939, hat an der Uni Hamburg, am SIPRI in Stockholm und in Australien geforscht, war Direktor des Konversionszentrums Bonn – und Experte in aller Welt. Ein Forscher, der stets nach Wegen zur Abrüstung suchte. Anfang der 1990er, erinnert er sich, gab es einen kurzen Frühling der Hoffnung.

O-Ton Wulf:

...Und diese Phase war im Grund Mitte der 90er Jahre beendet. Dann passierte es, dass Länder wie China kräftig aufrüsteten, das wiederum löste Sorgen in Japan, in Südkorea aus. Die Inder waren besorgt, rüsteten auch selber auf. Und aus dieser Gemengelage und den weiter stattfindenden Kriegen und Konflikten insbesondere im Nahen Osten und in Afrika entstand dann eine Situation, in der man glaubte, weiterhin rüsten zu müssen. Und heute sind wir weit, weit über dem Niveau, das wir am Ende des Kalten Krieges hatten.

Erzählerin:

Das Comeback des Waffenhandels.

O-Ton Trump:

It will be one of the greatest military buildups in American history.

Sprecherin 1:

2016 verkauften die 100 größten Waffenfirmen der Welt Rüstungsgüter im Wert von 374,8 Milliarden Dollar.

Erzählerin:

Sagt SIPRI.

Sprecherin 1:

Deutsche Firmen waren – mit einer Steigerungsrate von 6,6 Prozent – nach Südkorea die größten Gewinner.

O-Ton (aus BDSV-Video)

...und belegen weltweit einen Spitzenplatz ...
...Wir produzieren Sicherheit!

O-Ton Lockheed-Martin Video:

...and building the most advanced fighter the world has ever seen... Ende: and while we don't know what's going to change the world next – we're probably already working on it.

we live on the cutting edge of physics...

– nur Bond-like Musik und viel Krawumms und Pieppiep

Erzählerin:

Die Giganten der Rüstungsindustrie verschmelzen zu immer größeren Einheiten. Weltmarktführer: die Lockheed Martin Corporation, mit einer breiten Produktpalette von der Atomrakete bis zum Kampfjet. Eine Aktiengesellschaft mit – Stand Februar 2018 – über 1400 Inhabern. Größte Anteilseigner sind die Finanzfirmen State Street, Capital World Investors, Vanguard Group, BlackRock und die Bank of America. Investitionen, die sich lohnen: Wer im Jahr 2000 Lockheed Martin-Aktien kaufte, war Anfang 2018 fast zwanzig Mal reicher. Größter Kunde von Lockheed Martin: der US-amerikanische Staat.

O-Ton Video Rosoboronexport – Fanfare**Sprecher 3:**

Das staatliche russische Rüstungsexportunternehmen Rosoboronexport gibt bekannt:

Sprecherin 2:

„2017 konnte Rosoboronexport Verträge im Wert von etwa 15 Milliarden Dollar mit Kunden in 53 Ländern abschließen. Dadurch hielt Russland seine führende Position auf dem Weltwaffenmarkt.“

Erzählerin:

Nicht nur in Russland und China, auch im Westen hat der Staat mancherorts mitzureden:

Sprecher 1:

Am italienischen Konzern Leonardo, Platz 9 der Weltrangliste, hält der italienische Staat rund 30 Prozent.

Sprecherin 1:

An Airbus, Platz 7, sind Frankreich, Deutschland und Spanien beteiligt.

Sprecher 1:

Der französische Staat besitzt auch Anteile an Rüstungskonzernen wie Thales, Safran, Naval Group und anderen.

Sprecherin 1:

Die britische Regierung hält an BAE Systems eine „goldene Aktie“, die ihr ein Veto bei Fragen der „nationalen Sicherheit“ einräumt.

O-Ton Trump:

Nobody will dare question our military might again.

Sprecher 1:

In den USA ist die Rüstungsindustrie in Privatbesitz. Und doch eng verzahnt mit dem Staat. Politiker vom Präsidenten abwärts agieren gern als Handelsvertreter ihrer Waffenindustrie. Deren Repräsentanten sind auf Auslandsreisen oft dabei.

Sprecherin 1:

Meist kümmert das Pentagon sich auch um die Verträge, die Zahlung, die Abwicklung, die Ersatzteile. Dafür kassiert die Staatsbürokratie einen Aufschlag von 3,5 Prozent.

O-Ton Trump:

...win! We have to win. We have to start winning wars again.

Erzählerin:

Auch der Krieg spaltet sich immer mehr auf in ein Oben und ein Unten: Hier die Hightech-Armeen mit ihren teuren Satelliten, Präzisionsraketen und Kampfdrohnen, gesteuert oft aus tausenden Kilometern Distanz. Dort die armen Krieger, die ganz nah ran müssen. Rein in den Kugelhagel. Die mit dem Bajonett zustechen, wenn die Munition verbraucht ist.

O-Ton Wulf:

Kriegsgeschehen – ich nenne das: – auf niederster Ebene. Also auf der Ebene, wo noch Mann gegen Mann kämpft. Heute auch Frauen.

O-Ton Trump:

...for our beloved military! Jubel

Erzählerin:

Der neueste Flugzeugträger der USA, die Gerald F. Ford, verschlang fast 13 Milliarden Dollar. Ein modernes U-Boot made in Germany schlägt mit über 500 Millionen Euro zu Buche. Solche Luxuswaffen können sich nur reichere Staaten leisten. Sie führen die teuren Kriege.

O-Ton Wulf:

Die USA machen es vor, wie man mit modernen Waffensystemen immer weniger Soldaten einsetzen muss. Und das ist die Zielrichtung.

Erzählerin:

Saudi-Arabien ist Großverkäufer auf dem Weltwaffenmarkt. Der wichtigste Kunde der USA – und Großbritanniens, das 2016 fast die Hälfte aller seiner Waffengeschäfte mit dem wahhabitischen Haus Saud tätigte.

Atmo: TV-Berichte Saudi air strike

O-Ton Wulf:

Die Saudis setzen ihre Waffen ein im Jemen. Also der Krieg im Jemen ist mit Sicherheit teuer.

O-Ton Regierungssprecher Seibert 2013:

Saudi-Arabien ist ein Partner im Kampf gegen den internationalen Terrorismus, es ist ein Partner in der G20-Arbeit.... Und ich sage all dies, ohne zu vergessen zu sagen, dass natürlich es bei grundsätzlichen Menschenrechtsfragen auch sehr unterschiedliche Auffassungen zwischen Saudi-Arabien und der Bundesregierung gibt.

Erzählerin:

Auch Deutschland verkaufte allein im dritten Quartal 2017 Waffen im Wert von nahezu 148 Millionen Euro an Saudi-Arabien. Gut dreieinhalb Mal mehr als im gleichen Quartal des Vorjahres.

Musik**Atmo/O-Ton:**

Ladies and Gentlemen can I ask you to please take your seats and clear the aisles... Good morning everybody. Welcome to DSEI2017

Erzählerin:

Der britische Verteidigungsminister wird gleich auf der Waffenmesse sprechen, The Right Honourable Sir Michael Fallon.

O-Ton Forts.: ...and I am absolutely delighted to introduce our keynote speaker...

Erzählerin:

DSEI wird von der Regierung nach Kräften unterstützt. Ganz offiziell hat sie 56 Staaten von Algerien bis Vietnam, zur Waffenmesse eingeladen. Die Stühle in der ersten Reihe links sind für die saudische Delegation reserviert.

O-Ton Fallon: Beifall

Thank you and good morning. This is an exhibition that has grown in size and in scale. Some 140 international delegates here...

Erzählerin:

Minister Fallon preist das Wachstum der Messe

O-Ton:

DSEI has also remained a remarkably stable landmark in an otherwise turbulent world.

Sprecher 2:

Die DSEI hat sich als erstaunlich stabiles Wahrzeichen in einer sonst so turbulenten Welt erwiesen.

Erzählerin:

Im letzten Augenblick schlüpft auch die saudische Delegation auf ihre Plätze.

O-Ton:

Since we were last here...

Erzählerin:

Er spricht über Nordkoreas nukleare Bedrohung, Russlands Aggression, über Cybercrime und Terror.

O-Ton Fallon:

So as the danger proliferates the stock of defence rises, the demand for the very best and safest equipment continues to grow. And today you find us in Britain making the maximum use of our capabilities.

Sprecher 2:

Die Nachfrage nach der besten und sichersten Ausrüstung steigt weiter.

Erzählerin:

Ein bewährtes Schlachtross der Tories. Der Minister und seine Zuhörer ahnen noch nicht, dass er 49 Tage später zurücktreten wird.

Erzählerin:

Angeblich, weil er einer Radiojournalistin vor 15 Jahren ans Knie gefasst hatte. Doch gerade jetzt ist Fallon noch Chef-Lobbyist der britischen Waffenindustrie.

O-Ton:

Let me point you...

Erzählerin:

Wie ein Vertreter schwärmt er von Dragonfire, der neuen Laserwaffe, die man auch bald auf einem Kriegsschiff testen wolle. So effizient und doch so billig.

O-Ton Fallon:

So I hope we have wetted your appetite at the new technology that's on display here and that we and the British armed forces are investing in.

Sprecher 2:

Ich hoffe, ich habe ihren Appetit geweckt auf all die neuen Technologien, die hier ausgestellt sind.

Erzählerin:

Nach dem Brexit werde Großbritannien – der zweitgrößte Waffenexporteur der Welt – „seine Flügel über der ganzen Welt ausbreiten“.

O-Ton Fallon:

And we are perform strongly in the international market, securing defence orders of nearly six billion pounds last year. We retain our position as the second-largest defence exporter globally in each of the last ten years. But it is time now to build exportability into our thinking from the off.

Sprecher 2:

Letztes Jahr haben wir Rüstungsaufträge im Wert von fast sechs Milliarden Pfund gesichert.

Erzählerin:

Er will von BAE Systems eine neue Allzweck-Fregatte bauen lassen, den „Typ 31e“. Für seine Royal Navy – und möglichst viele Kunden in aller Welt. Fallon strahlt.

O-Ton Fallon:

The E stands for exports! Auffüller: **057 058**

Sprecher 2:

Das E steht für Exporte!

Atmo Gemurmel**Erzählerin:**

Hier sitzen sie bequem, die Businessanzüge und die prächtigen Uniformen mit allem Lametta: Kordeln, Bandschnallen, glitzernde Sterne auf den Schulterklappen. Je schmutziger das Geschäft, desto penibler der Dress Code.

Musik**O-Ton Fallon:**

We will continue banging the drum for British systems from Scotland to Southampton.

Sprecher 2:

Wir werden weiter die Trommeln schlagen für britische Systeme – von Schottland bis Southampton.

O-Ton Fallon:

I have high hopes for the British companies represented here.

Sprecher 2:

Ich setzte große Hoffnungen in die hier vertretenen britischen Firmen.

O-Ton Fallon:

British companies here looking to become more successful exporter will find help at hand.

Sprecher 2:

Wir werden Firmen unterstützen, die noch erfolgreicher exportieren wollen.

O-Ton Fallon:

... that the United Kingdom is moving at pace and continues to reach for the heights. Thank you. Beifall

Atmo: intensives Gemurmel / Fallon The E stands for exports!

O-Ton Smith:

It's very clear what he meant: More arms exports to the gulf, more arms exports to human rights abusers. And that has been done by successive UK governments for decades.

Sprecher 3:

Es ist sehr klar, was er meint: Mehr Waffenexporte in den Golf. Mehr Waffenexporte an Menschenrechtsverletzer. So halten es britische Regierungen seit Jahrzehnten.

Erzählerin:

Drei U-Bahnstationen von der Messe entfernt sitzt Andrew Smith in einem Büro voller Plakate.

O-Ton Smith:

My name is Andrew Smith. I work for Campaign against Arms Trade.

Erzählerin:

Er erzählt von der engen Verquickung von Politik, Regierung und Industrie. Deren Vertreter sich ständig auf Messen und Kongressen, bei Meetings und Festessen der Rüstungsindustrie treffen.

O-Ton Smith:

For decades now there has been a revolving door between Whitehall and the civil service and the arms companies.

Sprecher 3:

Seit Jahrzehnten funktioniert diese Drehtür zwischen Regierung, öffentlichem Dienst und Waffenfirmen.

Erzählerin:

Ein Phänomen, das überall gilt: Ex-Militärs und -Politiker sind in der Rüstungsindustrie, egal ob Staatskonzern oder Aktiengesellschaft, hochwillkommen. Alles Heuchelei, sagt Andrew Smith.

O-Ton Smith:

Campaign against Arms Trade is challenging the hypocrisy right at the heart of UK foreign policy. The reason for it is because ultimately UK arms are being used in atrocities around the world and have been used to give political and military support to some of the most awful regimes in the world. And I feel like we can't just sit back and allow that to happen. Because ultimately that's been done in all of our names.

Erzählerin:

auf Smith In der Woche vor der Waffenmesse haben sie in der ganzen Stadt für Wirbel gesorgt, mit Demos und Straßenblockaden.

Sprecher 3:

Britische Waffen werden für Gräueltaten in aller Welt benutzt und liefern politische und militärische Rückendeckung für einige der schlimmsten Regime der Welt. Ich finde, wir können uns nicht zurücklehnen und das geschehen lassen. Denn letztlich geschieht es in unser aller Namen.

Erzählerin:

Seine Regierung will nach dem Brexit noch hemmungsloser exportieren.

O-Ton Smith:

Absolutely. Because arms exports right now are already overwhelmingly going from the UK to the gulf. And I think that is only going get an even greater emphasis.

Sprecher 3:

Der Großteil der Exporte geht schon jetzt an den Golf. Sie werden wohl weiter wachsen.

Atmos verhallend Abendgäste Umtrunk / Comedian Give me a cheer if you are against the arms trade...lauter Jubel Give me a cheer if you are in favour of the arms trade...Stille...

Sprecherin 2:

Kapitel 2: Produzieren für den Krieg.

Erzählerin:

Rüstungsexport-Nationen lieben es rustikal.

O-Ton Wulf:

Da würde ich an erster Stelle Franzosen, Russen, Amerikaner, vielleicht auch die Briten nennen. Da ist man in Deutschland, auch weil das Parlament eine deutlichere Kontrolle versucht auszuüben, vorsichtiger...

Erzählerin:

Das Geschäft floriert trotzdem.

O-Ton Smith:

Germany has been one of the largest...authoritarian in fact.

Sprecher 3:

Deutschland ist schon lange einer der größten Waffenexporteure der Welt.

Atmo Heckler-Werbung japanisch – mit Geigen, Videoton (alt, etwas dumpf) US-Werbevideo – Heckler & Koch, the weapon system – complete and effective

O-Ton Smith:

It would be very hard to find a company that has done that much damage and ruined as many lives around the world as Heckler & Koch. You are talking about one of the most utterly immoral, horrendous companies in the entire world. Even by the standards of arms companies Heckler & Koch is among the worst.

Sprecher 3:

Es dürfte schwer sein, eine Firma zu finden, die auf der Welt mehr Schaden angerichtet, mehr Leben ruiniert hat als Heckler & Koch. Es ist eines der unmoralischsten, abscheulichsten Unternehmen auf dem Globus – selbst nach den Maßstäben der Rüstungsindustrie.

Erzählerin:

Heckler & Koch stand schon öfter im Fokus der Strafverfolger. Die Staatsanwaltschaft Stuttgart etwa ermittelt seit Jahren wegen eines Mexiko-Geschäfts gegen das Unternehmen.

Sprecherin 1:

Waffen aus Oberndorf tauchten bei Drogenbaronen in Mexiko, bei den Taliban in Afghanistan und an so ziemlich jedem Brennpunkt der Welt auf. Auch – in enormer Stückzahl – in der verlassenen Residenz des libyschen Diktators Gaddafi.

Sprecher 2:

Inzwischen hat die Firma eingeräumt, dass die 2011 in Libyen entdeckten Waffen vermutlich aus einer Lieferung von 608 G36-Gewehren plus 500 000 Schuss Munition nach Ägypten stammen. Über den weiteren Weg behauptet sie nichts zu wissen. Die Ermittlungen wurden 2014 eingestellt.

Sprecherin 2:

„Es sind keine Einzelheiten ermittelbar gewesen, die für eine Anklageerhebung ausreichen.“

Erzählerin:

Libyen ist ein Extrembeispiel für die Doppelmoral des Waffenhandels: 2004 wurde das Waffenembargo gegen das Gaddafi-Regime aufgehoben. Die EU gewährte in den folgenden fünf Jahren Waffenexportlizenzen im Wert von 834,5 Millionen Euro.

Russland exportierte Milliarden-Werte an Waffen gen Libyen. Noch 2009 zeigten viele Waffenhersteller auf der Luftfahrtschau in Tripoli ihre Schmuckstücke, feierten das 40jährige Jubiläum des Herrschers. Dann gab es Aufstände in Libyen. Frankreich, Großbritannien, die USA, Dänemark, das Emirat Katar und weitere Staaten feuerten ab März 2011 Bomben und Marschflugkörper auf ihren Großkunden. Die Rebellen gewannen die Oberhand, Gaddafi wurde gestürzt und ermordet. Bis heute gibt es keine stabile Regierung. Aus den enormen Arsenalen erbeutete Waffen tauchten nun in vielen Ländern Nordafrikas und im Nahen Osten auf.

Atmo viel Waffenklicken am HK-Stand

Erzählerin:

Am Messestand von Heckler & Koch gibt man sich zugeknöpft.

Atmo Videoton (alt, etwas dumpf)

Customer service is another of the aspects of the HK weapon system...

Erzählerin:

All die Skandale, heißt es am Londoner Messestand hinter vorgehaltener Hand, würden von „gewissen Abgeordneten“ und Medien gern hochgespielt aus „reinem Populismus“. In Deutschland wolle man „päpstlicher sein als der Papst“. Die Geschäftsleitung habe sogar angeordnet, dass die Mitarbeiter außerhalb des Messegeländes nicht „gebrandet“ herumlaufen dürften. Sprich: Nur ohne das rote H&K-Abzeichen.

Atmo: Messe,Waffenklicken /Videoton Stimme schwer: The Heckler & Koch 416 assault rifle...

Erzählerin:

Dabei zählt die Schwarzwälder Firma nicht einmal zu den Top 100 der Welt-Waffenschmieden – anders als deutsche Konzerne wie Rheinmetall, ThyssenKrupp, Krauss-Maffei Wegmann oder der transnationale Rüstungsgigant Airbus.

Erzählerin:

Doch die Pistolen und Maschinengewehre aus Oberndorf sind auf den Märkten – den legalen wie den illegalen – enorm gefragt; und allgegenwärtig. Zum einen, weil sogenannte „Kleinwaffen“ leichter zu schmuggeln und verschieben sind als Panzer oder Fregatten. Zum anderen, weil die Schwarzwald-Pistoleros politisch lange große Freiheiten genossen.

O-Ton Wulf:

Heckler & Koch findet man überall. Bei Heckler & Koch war das Hauptproblem, das stammt schon aus den 60er und 70er Jahren, als die Bundesregierung, in Westdeutschland damals, noch sehr blauäugig war hinsichtlich der Gabe von Produktionslizenzen. Die hat man nicht streng genug kontrolliert. Und die Heckler & Koch-Gewehre sind in sehr vielen Ländern in Lizenz produziert worden.

Erzählerin:

Zum Beispiel im Iran, in Pakistan, Saudi Arabien, dem Sudan, der Türkei, Thailand, Burma, Brasilien, Mexiko.

O-Ton Forts.:

Und diese Produktion kann man natürlich nie mehr einfangen. Wenn also in Saudi-Arabien heute Gewehre, die ursprünglich von Heckler & Koch stammen, produziert und exportiert werden, eingesetzt werden, dann hat die Bundesregierung kaum noch eine Kontrolle darüber.

Erzählerin:

Bei Lizenznehmern, teilt die Heckler & Koch mit, habe man

Sprecher 1:

keinen Einfluss auf deren Geschäftstätigkeit.

Erzählerin:

Bis 1988 hatte die damals noch westdeutsche Bundesregierung Ausfuhrgenehmigungen für das G3 in über 80 Länder erteilt. Das Sturmgewehr und seine Nachfolger G36 und G38 sind militärischer Standard von Albanien bis Zimbabwe – die nach der Kalaschnikow wohl am meisten verbreiteten Gewehre der Welt. Die Maschinenpistole MP5 ist seit den 1950er Jahren gefragt bei Polizei und Militär. Der „aufschießende Rückstoßlader“ schaffte es bis ins Logo der Roten Armee Fraktion.

Musik**O-Ton Rothbauer:**

Es ist die Faszination, es ist das Männliche, dieses auch technisch-fanatische, und dazugehören, zu dem Kreis. Und dann eben die Funktion als Politiker: Du, ich helf' Dir da, die Kanäle zu öffnen, dass wir dort Geschäft machen können.

Erzählerin:

Anwalt Rothbauer aus Tübingen hat über 30 Jahre Erfahrung mit der deutschen Rüstungsindustrie und ihren Verflechtungen mit Staat und Politik.

O-Ton Forts.:

Burschenschaften hier in Tübingen, die haben ja auch so ein Ambiente: Wir vereinbaren das, bis in den Tod, wir stehen zusammen. Dieser Ruch von Kumpels, von „Wir gehen durch dick und dünn gemeinsam“, „Wir teilen uns den Job auf“, das männlich-idealisierte. Und zusätzlich dann noch viel Geld, hübsche Frauen als schönen Schmuck außen rum, das ist richtig archaisch. So kann man sich das vorstellen.

Erzählerin:

Rothbauer kennt das Biotop der, so sagt er, „schwäbischen Hinterzimmerfreundschaften“: Die Kumpaneij, die Seilschaften, die Karrieren, die

Parteispenden. Er ist Ko-Autor des jährlichen Rüstungsexportberichts der Gemeinsamen Konferenz Kirche und Entwicklung.

O-Ton Rothbauer:

Ich glaube, nein ich weiß: ich bin der einzige Anwalt, der auf der Kritikerseite, auf der Gegenseite auftritt, Fragen stellt in Unternehmen als Aktionär, der Strafanzeigen – im Moment sind es über zehn – am Laufen hat.

Erzählerin:

Die Argumente der Firmen zu ihrer Rechtfertigung sind stets die gleichen: 1. Wir schaffen Arbeitsplätze. 2. Wir produzieren beste Qualität. 3. Sonst würden es andere tun.

O-Ton Rothbauer:

Es geht ums Geld. Sie dürfen nicht vergessen: An einem G36 verdienen Sie, wenn es denn dann verkauft wird – Produktion, Entwicklung, alles mit eingerechnet – da haben sie eine Gewinnmarge, die ist einfach sensationell. Die liegt bei 200, 300 Prozent. Vielleicht sogar noch mehr. Und dafür nehmen Sie dann schon einiges in Kauf

O-Ton Rothbauer:

Es war ein Whistleblower, der an Ostern 2010 zu mir kam...

Erzählerin:

Auch das aktuelle Verfahren gegen Heckler & Koch wegen illegaler Exporte von G36-Sturmgewehren nach Mexiko sowie Korruption hat Rothbauer mit initiiert.

O-Ton Forts.:

...mir Dinge erzählt hat über G36-Lieferungen nach Mexiko, die ich nicht glauben wollte. Weil ich gesagt habe: Das kann gar nicht sein.

Erzählerin:

Die Waffen wurden in den Drogenkriegen verwendet, etwa als 2014 im Bundesstaat Guerrero 43 Studenten von Drogengang und der örtlichen Polizei erschossen wurden, mutmaßlich mit G36-Gewehren, die in dieser Konfliktregion eigentlich nicht hätten sein dürfen. Das Verfahren zieht sich. Im Mai 2016 hat das Landgericht Stuttgart die Anklage gegen frühere Mitarbeiter von Heckler & Koch zugelassen, wegen Beteiligung an insgesamt 16 Mexiko-Lieferungen in den Jahren 2006 bis 2009.

Sprecher 1:

„Nachhaltiger Erfolg in unserem Geschäft hängt in besonderem Maße von einer hohen Reputation durch rechtmäßiges und ethisch einwandfreies Handeln unseres Unternehmens und seinen Mitarbeitern ab. Aus diesem Grund genießt die Einhaltung von Recht und Gesetz absolute Priorität bei Heckler & Koch.“

Erzählerin:

2017 kündigte Heckler & Koch an, fortan eine "Grüne-Länder-Strategie" zu verfolgen. Man werde Waffen nicht mehr in „politisch schwierige Länder“, sondern nur noch in lupenreine NATO-Demokratien liefern. In einem Prospekt für Anleger heißt es, die grüne Strategie solle „Exportlizenzrisiken minimieren“ und Einnahmestabilität sichern.

Sprecher 1:

„Ausgenommen können Fälle sein“,

Erzählerin:

teilt die Firma auf Anfrage mit,

Sprecher 1:

„in denen Heckler & Koch gesetzlich und/oder vertraglich zur Erfüllung geltender Vereinbarungen von vor 2016 verpflichtet ist.“

O-Ton Wulf:

Ich glaube, die Interessenlage von Heckler & Koch beruht darauf, dass die Bundeswehr ein neues Sturmgewehr benötigt.

Erzählerin:

Frankreich hat bereits über 100 000 Sturmgewehre vom Typ HK416 bei Heckler & Koch bestellt. Die Firma aus Oberdorf soll auch das Kommando Spezialkräfte der Bundeswehr neu ausstatten und Dienstpistolen für die Polizeikräfte von Bayern und Berlin liefern. Über den Großauftrag für die gesamte Bundeswehr wird später entschieden.

Sprecherin 2:

Kapitel 3: / Die Spur der Waffen.

Musik

Atmos Messe man hört leise deutsch: Gelächter; Stimmen / Messestimmen Im Hintergrund: Erklärungen fürs deutsche Militär /Hubschraubervorführung mit Radar und virtuellem Peng peng

Erzählerin:

Zweiter Tag in London. Man muss erneut etliche Sicherheitschecks passieren, um in die Messehalle zu gelangen, am Ende dann einen Metalldetektor durchschreiten, sein Gepäck durchleuchten und sein Namensschild scannen lassen. Bunte Plakate zeigen Kriegsgerät.

Sprecherin 2:

„Ready to roll!“

Erzählerin:

Es dauert Stunden, die gigantische Halle zu durchqueren, vorbei an Drohnen, Raketen, Granatwerfern, MGs, an Radarsystemen, Unterwasserfahrzeugen und Panzern.

Sprecher 1:

„Fortgeschrittene Präzisions-Tötungssysteme“

Erzählerin:

Bestaunt und betastet von 36 000 Besuchern aus aller Welt. Munition gibt es in fast jeder erdenklichen Form und Farbe...

Sprecherin 1:

Mit „verbesserter Letalität“

Erzählerin:

Dazu Accessoires für den Krieg: Proviantpakete, Schutzwesten, Helme. Orden. Uniformsocken. Die Repräsentanz der Vereinigten Arabischen Emirate glänzt in mattem Weiß. Durch Glasfronten erkennt man Salons mit Blumenschmuck, an den Wänden Portraits führender Scheichs und Wüstenkitsch.

Atmos:

Saab Show Frau: We design and build the submarine in modules...

Saab Show Mann: In the background here you can see the very same submarine

Erzählerin:

Die schwedische Saab Group präsentiert U-Boote in Modulbauweise. Die Schweizer RUAG bietet moderne Munition.

Sprecherin 1:

„Die Wahl des Scharfschützen.“

Erzählerin:

Die Holländer locken mit Tulpen und Kaffee.

Atmos: Boxer Videosound

(https://www.youtube.com/watch?time_continue=1&v=8vwkEaEauvY)

Mario Schweiger, Spintower. / Atmos in deutschen Stimmen

Erzählerin:

Die Deutschen bevölkern ein großes Areal. Rheinmetall hat einen monströsen Leopard 2 eingeparkt. Und den kleineren „Boxer“.

Sprecherin 1:

„Der Schlachtfeld-Champion“

Erzählerin:

Knallig bemalt in den Farben des Union Jack.

Sprecherin 2:

„British by birth“

Erzählerin:

Man zeigt neue „Soldatensysteme“. Gerade inspiziert eine große Bundeswehr-Delegation, angeführt von Generalmajor Reinhard Wolski, „Gladius“.

Sprecherin 2:

„Gladius 2.0 hebt die Infanterie auf eine neue Ebene.“

Erzählerin:

Dazu „Tacnet“, das taktische Management-System.

Sprecherin 1:

„Es verbessert die Fähigkeit sich zu bewegen zu schießen und zu kommunizieren.“

Sprecher 3:

„Und verkürzt die Reaktionszeit zwischen Erkennen und Handeln.“

Erzählerin:

Nachfragen sind nirgendwo willkommen. Die Erfahrungen mit deutschen Medien seien nicht unbedingt positiv, meint ein Firmenvertreter für Lenkflugkörper. Gerade die öffentlich-rechtlichen seien doch sehr kritisch.

Atmo *Gewehrklacken und viel Messeraum***Erzählerin:**

In der Branche heißt es: Die Deutschen machen immer Zicken, klagt ein Mann am Stand des BDSV – des Bundesverbandes der Deutschen Sicherheits- und Verteidigungsindustrie. Der Streit um die Exportgenehmigungen sei stets heikel. Aber das darf natürlich nicht zitiert werden.

O-Ton BDSV-Video auf Messe:

Werbeprecher ...our soldiers have the right to maximum protection and effective security solution. That is what our companies and their products stand for BDSV – security made in Germany

O-Ton komplettes Video englisch, mit Messehintergrund /Video deutsch pur

Die Bundesrepublik Deutschland hat sich entscheiden, mehr Verantwortung für sicherheitspolitische Aufgaben zu übernehmen, auch international Musik
Unsere Bundeswehr leistet gemeinsam mit unseren Partnern einen unverzichtbaren Beitrag für die Verbreitung und Durchsetzung von Frieden, Sicherheit und Menschenrechten. Musik

Wir vom Bundesverband der Deutschen Sicherheits- und Verteidigungsindustrie vertreten Unternehmen, die es als ihre Verantwortung ansehen, Soldaten und Einsatzkräften optimale Ausrüstung und Ausbildung zur Verfügung zu stellen... usw.

O-Ton Andreas von Büren, Geschäftsführer des BDSV:

Wir können uns nicht beklagen. Auch wir haben einen sehr schönen deutschen Gemeinschaftsstand hier aufgebaut. Wir sind mit unserer Hightech, die wir durchaus haben, hier.

Erzählerin:

Andreas von Büren, Geschäftsführer des BDSV, wirkt ein wenig gereizt.

O-Ton v. Büren:

Da bin ich auch ganz froh drum, dass auch Sie vernünftig mit mir reden.

Erzählerin:

Wir genießen Unterstützung, sagt der Lobbyist. Auch durch Regierung und Bundeswehr.

O-Ton v. Büren:

...auch sichtbar genießen. Und verstecken brauchen wir uns wahrlich nicht, denn wir bieten gute Produkte und sind durchaus konkurrenzfähig.

O-Ton v. Büren:

...von Bekleidung, Schützenpanzer, Waffen, Munition, Hightech, Keramik – die Spannbreite ist da sehr groß.

Erzählerin:

Zur Kritik an deutschen Waffenlieferungen in Spannungs- und Kriegsgebiete hat von Büren nur einen Satz parat:

O-Ton v. Büren:

Wir akzeptieren das Primat der Politik, natürlich.

Erzählerin:

Aber es gibt doch andauernd Berichte über deutsche Gewehre, Panzer, Bomben an Brennpunkten der Welt?

O-Ton v. Büren:

Wir folgen diesem Primat der Politik und leben diese Gesetze.

Musik

O-Ton Frau:

Is there anyone who likes singing apart from me? ...

Erzählerin:

Am Eingang der U-Bahn-Station, steht Maggie, eine ältere Dame mit grauen Löckchen. Sie ist Quäkerin.

O-Ton Maggie:

And of course if anybody else wants to say anything at that point that would be a good time. We will have a two minute silence just after putting this on the water and saying that we're doing this to remember all the people who have died so far because of the arms fairs...

Erzählerin:

Maggie will um das Royal Victoria Dock schreiten.

Sprecherin 1:

Wir werden zwei Minuten schweigen und dann sagen, dass wir dies für alle tun, die wegen des Waffenhandels gestorben sind und noch sterben werden.

Erzählerin:

Die Statistik zeigt: Der Anteil ziviler Opfer steigt mit der massenhaften Verbreitung von Waffen immer weiter. Im I. Weltkrieg waren 15 Prozent der Opfer Zivilisten, zum Ende des II. Weltkriegs waren es 65 Prozent. In den kriegerischen Konflikten der 1990er Jahre bereits über 90 Prozent.

Atmos:

Polizeikontaktmann spricht, sein Funkgerät krächzt dazwischen
Sie erklärt es ihm nochmal genau
Beide reden (über die massiven Proteste in der Vorwoche)

Erzählerin:

Ein Polizist tritt hinzu. Er sagt, er wolle Überraschungen verhindern.

Atmo:

Minidemo marschiert, Trommeln und Singen der Buddhisten - Namu Myōhō Renge Kyō

Erzählerin:

Die kleine Demo setzt sich in Bewegung. Neun Leute, mit Friedensfahnen. Ein fast schon absurder Kontrast zu den Tausenden, die am andern Ufer dem Waffenhandel frönen. Im Westen leuchten die Türme der Banken in der Sonne – Barclays, HSBC, Citi Bank, Deutsche Bank. Maggie klettert über das Gelände und legt ein Blumengesteck behutsam auf das Wasser.

Atmos Minidemo kommt an /Flugzeug:

In memory to all the people suffering... (0:36) We'll have two minutes silence.
Thank you, friends for your prayer and your thought.
Schütterer Gesang: We shall overcome...

Musik

Erzählerin:

Wofür braucht man Waffen? Für Polizei und Streitkräfte. Um das Gewaltmonopol des Staates zu unterfüttern. Für die Jagd. Und für Bürgerkrieg, Rebellion, Separatismus, Staatsstreich, Genozid, Bandenkriege, Terrorismus, Drogenschmuggel und sonstige Verbrechen. Wie groß ist der offizielle, von Regierungen genehmigte Waffenhandel?

O-Ton Wulf:

Das ist mit Abstand der größere Teil, ich würde schätzen, mindestens drei Viertel.

O-Ton Wulf:

Aber diese Waffen, die mal irgendwann als legal – sprich: offiziell genehmigte Waffen – von einem Land ins andere gegangen sind, die landen dann möglicherweise irgendwann als illegale Waffen, weil sie von Waffenhändlern an Rebellenarmeen, an irgendwelche Aufständische vertrieben werden, auf dem Schwarzmarkt.

Atmos:

Zugquietschen vor dem Maison de la Paix, (très chique)/Türen, Schritte, tralala
My name is Nicolas Florquin. I am...

Sprecherin 2:

Genf. Haus des Friedens.

O-Ton Florquin:

I started in 2002 and worked a lot in Africa...

Sprecher 1:

Ich habe 2002 angefangen und viel in Afrika gearbeitet.

Erzählerin:

Nicolas Florquin ist Forschungskordinator beim Small Arms Survey.

Sprecher 1:

Erst in West-, dann in Zentralafrika, später in Kasachstan, auch in Lateinamerika.

Erzählerin:

Kleinwaffen, sagen die Experten, sind die „Massenvernichtungswaffen des 21. Jahrhunderts“. Schon ob ihrer schieren Zahl.

Sprecherin 1:

Der weltweite Umsatz mit Kleinwaffen betrug 2014 mindestens sechs Milliarden Dollar.

Erzählerin:

schätzt Small Arms Survey in einem Bericht Ende 2017. Die in Genf ansässige Organisation erforscht die Wege der Waffen. Ihre Experten recherchieren auf den Schlachtfeldern der Welt, inspizieren rostige Geschütze und verbeulte

Patronenhülsen: Welche Gewehre wurden wo verwendet, welche Munition verschossen? Sie verfolgen die Seriennummern, wühlen sich durch Datenbanken, fragen bei Herstellern, Lieferanten, Behörden nach.

O-Ton Florquin:

We've always tried to rely on mixed methods, because we...

Erzählerin:

Natürlich sei es immer gut, echte Waffen von bewaffneten Gruppen oder Kriminellen in die Hand zu bekommen, sagt Florquin.

O-Ton Forts.

You get very detailed information on the markings of these weapons...

Sprecher 1:

Man kommt über die Markierungen dieser Waffen sehr genaue Informationen: Modell, Jahr der Herstellung. Damit kann man beim Hersteller nachfragen, an wen die Waffe ursprünglich legal verkauft wurde. Um dann schrittweise ihre weiteren Etappen aufspüren.

Erzählerin:

Doch selbst dieser direkte Zugang ist nicht unproblematisch. Es kann etwa sein, dass Rechercheure nur eine gezielte Auswahl gefundener Waffen präsentiert bekommen – und so zu Fehlschlüssen verleitet werden.

O-Ton Forts.:

So we also do a lot of social science research...

Sprecher 1:

Also betreiben wir zusätzlich Sozialforschung, fragen die Bevölkerung nach Informationen und ihrer Einschätzung. Auch um das Problem geografisch einzugrenzen. Dann machen wir Fokusgruppen, etwa mit Polizisten oder NGOs vor Ort. Es geht immer darum, Informationen gegenzuchecken.

Erzählerin:

Dazu kommen Medienberichte – und Daten aus offiziellen Quellen: Statistiken, Dokumente...

O-Ton Forts.:

Sometimes they are forthcoming, sometimes not so...

Erzählerin:

Ein gigantisches Puzzle.

Erzählerin:

Waffen-Forschung, wie sie das Small Arms Survey betreibt, ist neu.

O-Ton:

There's us, there ... possible embargo violations

Sprecher 1:

Es gibt jetzt uns und andere, ähnliche Organisationen. Dazu Experten-Panels der UNO, die Waffen-Embargos überwachen. Die gucken sich Sanktionsmaßnahmen sehr genau an und haben auch ein Mandat vom Sicherheitsrat, Daten von Staaten zu verlangen.

Erzählerin:

Ein Fortschritt. Ein Hauch von Transparenz in der Schattenwelt des Waffenhandels. Man müsse möglichst viele Quellen anzupapfen, sagt Florquin, viele Punkte zu einem Bild verbinden. Gerade in Afrika sind die Waffen oft alt. Sie stammen aus diversen politischen Allianzen. Mal aus dem Westen, mal aus China, Südafrika, oder Staaten des ehemaligen Warschauer Pakts.

Erzählerin:

In Konfliktregionen lagern sich all diese Waffen mitunter ab wie geologische Schichten. Allzeit verfügbar für die nächste Gewaltexplosion.

O-Ton Wulf:

Das wird oft übersehen, dass die Langlebigkeit eine große Rolle spielen. Dass man eben heute in den USA sich wahrscheinlich darüber ärgert, dass Waffen, die von ihnen im Vietnamkrieg eingesetzt worden sind, heute in Afrika noch eine Rolle spielen.

Erzählerin:

Die USA schauen häufiger in Gewehrläufe, die sie einst selbst verteilt haben.

Musik/Atmo:

Messe außen Reserve: 2. Teil mit überfliegendem Flugzeug / Musikanten der Royal Air Force / Werbefilm indischer Raketenwerfer für Akash-Raketen im Freien ... warhead complete the kill chain...

Erzählerin:

Auf dem Freigelände der Waffenmesse stehen ein Kampfjet, ein Raketensystem, Hubschrauber und anderes schweres Gerät. Unter einem Partyzelt spielen Musikanten der Royal Air Force. Die Besucher dürfen in den Jet klettern und Selfies machen.

Atmos Schnellboote im Royal Victoria Dock:

HMS Trompeter legt an – ein Patrouillenboot der Royal Navy, fast 30 Jahre alt aber gut „in Schuss“. Stampfen, dann Gangway, Sprechen, Gelächter

Erzählerin:

Für eine Wasserübung jagen Schnellboote durch das Hafenbecken. Sie soll zeigen, wie man ein feindliches Schiff stoppt und entert. Einige Dutzend Experten verfolgen das Manöver.

Atmo Schnellbootvorführung:

Lautsprecherstimme: These boats are very popular with a wide range of users...

...production is accelerating hard to meet the ever-growing demand for this very popular package. In addition, future power options from 100 to 400 horsepower...

In our scenario today the crew have reported something suspicious so we're calling in a specialist recce unit.

... When approaching hostile forces at speed, the significant psychological impact of this unmanned demonstrator should not be underestimated.

Atmo: Lautsprecher vom Wasser:

Merchant vessel! This is a coalition task force warship. You YWare approaching a restricted area. You are required to leave the area immediately! Leave or you will be boarded! Sirene, dann das gleiche mit weiblicher Stimme in lausigem Französisch

Atmo:

Lautsprecherstimme: OK, no response from the suspect vessel

Lautsprecherstimme: But now we can see the Goldfish SC12 Wasser schwappt

Atmo:

Lautsprecherwarnung vom Wasser: ...This is a coalition task force warship. You are...

Atmo Lautsprecherstimme: ...commanders have a clear picture and all the information they need

Atmo Lautsprecherstimme:

...and they have been warned. So here come the marines. We're so pleased and privileged to welcome the guys back here again this year. *Plätschern...*

...meanwhile we are going to bring in some additional fire support...

Lautsprecher redet weiter, mehr Plätschern, Flugzeug überfliegt Szene

Musik

Atmo: überfüllte U-Bahn mit Ansagen**Erzählerin:**

Florquins Kollegen von CAR, der Organisation Conflict Armament Research in New York, haben zwischen 2014 und 2017 über 40 000 Objekte untersucht, die der IS in Syrien und dem Nordirak zurückließ – Waffen, Munition, für Sprengkörper benutzte Chemikalien und deren Rückstände. Erstes Resultat:

Sprecherin 1:

„Vom Islamischen Staat verwendete Waffen und Munition sind zu etwa 90 Prozent Warschauer Pakt-Kaliber, die primär aus China, Russland und osteuropäischen Herstellerstaaten stammen.“

Erzählerin:

Zum Teil handelt es sich um Beute aus alten Beständen der syrischen wie der irakischen Armee. Zum Teil aber auch um frische Ware, von den USA und Saudi-Arabien in Osteuropa eingekauft

Sprecherin 2:

Genauer gesagt: In Ungarn, Bulgarien, Rumänien, Polen und Tschechien.

Erzählerin:

Und dann ins Krisengebiet geschleust. Das nennt man, so CAR, „unautorisierten Re-Transfer“ – also erneuten Export ohne Zustimmung des Herkunftslandes.

Sprecherin 1:

„Die Vereinigten Staaten und Saudi Arabien haben den Großteil dieses Materials ohne Genehmigung geliefert, offenbar an Kräfte der syrischen Opposition.“

Erzählerin:

Das wäre eine klare Verletzung von EU-Recht, das für solche Verkäufe ein Endverbleibszertifikat verlangt.

Sprecherin 2:

„Viele Waffentransfers haben die Verkaufs- und Exportvereinbarungen verletzt, die zwischen den Waffenexporteuren – hauptsächlich EU-Staaten – und den Empfängern in Saudi Arabien und den Vereinigten Staaten vereinbart wurden“.

Erzählerin:

Besonders überraschend: Wie rasant solche Transaktionen vonstattengehen. CAR dokumentierte etwa den Weg moderner Panzerabwehr-Lenkraketen, hergestellt in der EU, verkauft an die USA und von ihnen bezahlt, geliefert an eine syrische Kampfgruppe, aufgetaucht schließlich beim IS im Irak. Gesamtdauer dieser Transaktion ab Werk:

Sprecherin 1:

Zwei Monate.

Musik

Erzählerin:

Eine unrühmliche Rolle spielen bis heute auch die Restbestände der Nationalen Volksarmee, die von der Bundesrepublik nach der Wiedervereinigung verschербelt wurden. Kriegsschiffe, Militärlaster, Haubitzen und Hubschrauber gingen für kleines Geld – oder gleich als „Schenkung“ – in alle Welt. Der Tod im Sonderangebot. Allein die Türkei bekam 300 Schützenpanzer und rund 300.000 Kalaschnikow-Sturmgewehre. Warum wurden die NVA-Bestände nicht verschrottet? Friedensforscher Wulf hebt hilflos die Hände.

O-Ton Wulf:

Das haben wir uns damals auch immer gefragt, denn viel zu verdienen gab es an den Waffen natürlich auch nicht. Das war nicht so, dass die deutsche Volkswirtschaft

darauf angewiesen war, die Einnahmen aus diesen Waffenverkäufen zu bekommen. Aber Verschrottung kostet Geld und Verkauf kostet nichts, sondern man bekommt noch etwas dafür. Waffenvernichtung, Verschrottung von Waffen, gibt es eigentlich kaum.

Sprecherin 2:

Kapitel 4: / Markt und Moral

Musik

Atmos:

Empfang Atmo innen/Balkon /Atmo außen

Erzählerin:

BAE Systems bittet zum Empfang. Bei Häppchen und Wein, mit Blick auf das königliche Hafenbecken.

Atmo Forts. „you're the early one, it's fine

Atmo Cheers...

Erzählerin:

Eine Dame von der Kommunikations-Abteilung hebt das Glas.

Atmo Forts.: I work with BAE Systems

Erzählerin:

Sie ist für die Marine zuständig.

Atmo Forts. ships, torpedoes, radar, everything that floats...

Erzählerin:

Wenn nach dem Kalten Krieg wirklich der Friede ausgebrochen wäre, sagt sie trocken...

Atmo Forts. Well, if it did...

Sprecherin 2:

...dann wäre ich arbeitslos.

Erzählerin:

Also lieber Krieg?

Sprecherin 2:

Nein, nicht wirklich.

Atmo: intensives Reden, Lachen, Werbevideos,

Werbevideo Hyundai, die koreanische Verteidigungsindustrie lädt zu einem Getränk.

Beifall, ein Ex-general spricht koreanisch

ATC Voice Simulation für Flug...

Verkäufer: So this is an automated air traffic control. As you communicate as a pilot the ATC – air traffic control – responds to you and gives you the ... any airport in the world.

Hersteller von shooting ranges: It's been a phenomenal experience so far. We've met and developed relationships with many countries

Erzählerin:

Wer verdient?

O-Ton Wulf:

Vor allem die Hersteller verdienen daran. Es verdienen die Zwischenhändler daran.

Es tauchen immer wieder in der Branche der Rüstungsindustrie die Korruptionsfälle auf.

Erzählerin:

Über Waffendeals stürzte schon manch ein Minister und Staatschef. Die Lockheed-Affäre in den 1970er Jahren etwa zog weltweite Kreise. Im Kontext deutscher Rüstungsdeals mit dem Großkunden Griechenland geriet über die Jahre die halbe deutsche Wirtschaftselite unter Druck. Zuletzt stand im Oktober 2017 Airbus im Zwielficht – wegen Korruptionsermittlungen in Großbritannien und Frankreich und eines Schmiergeldverdachts beim Verkauf von Eurofighter-Kampfflugzeugen an die Republik Österreich.

O-Ton Wulf:

Und man muss immer wieder dazusagen: Zur Korruption gehören zwei. Einer, der die Hand aufhält und einer der gibt.

Erzählerin:

Und doch lohnt das Geschäft, auch für die Investoren. Rheinmetall zum Beispiel akzeptierte wegen seiner Griechenland-Deals 2014 ein Bußgeld der Staatsanwaltschaft Bremen in Höhe von 37 Millionen Euro. Die Aktie entwickelte sich gleichwohl prächtig.

Sprecherin 1:

Im Aufsichtsrat nahm im Mai 2017 Ex-Verteidigungsminister Franz Josef Jung, CDU, Platz, als Vertreter der Anteilseigner. Zuvor hatte Ex-FDP-Minister Dirk Niebel dem Gremium angehört

Erzählerin:

Profitiert vielleicht auch die Gesellschaft von Rüstung?

O-Ton Wulf:

In Deutschland gibt es vielleicht 90 000, 100 000 Beschäftigte in der Rüstungsindustrie. Das sind nun wirklich marginale Größen. Die deutsche Volkswirtschaft ist darauf nicht angewiesen. Im Gegenteil: Man könnte behaupten: Dort wären qualifizierte Facharbeiter, die sonst irgendwo in der Elektroindustrie, im Maschinenbau, in der Automobilindustrie locker unterkommen könnten und dort sinnvolle Produkte produzieren könnten.

O-Ton Wulf:

Gesamtvolkswirtschaftlich gesehen ist es wirklich eine Marginalie.

Musik

Atmo: Frageversuche, Rollkoffer, entfernte Rufe, Flugzeug
Rollkoffer, Flugzeug kräftig

Erzählerin:

Zeit, auf der Waffenmesse freundlich nach der Moral zu fragen.

O-Ton:

Autor: ...any moral problems with the arms trade?

Mann2: No.

Autor: ...Do you think it's good for the world?

Mann2: Yeah, yeah. Yeah

Autor: ...the better alternative to...

Mann2: ...to everything. Thank you.

Erzählerin:

Haben Sie irgendwelche moralischen Probleme mit Waffenhandel?

Sprecher:

Nein

Erzählerin OV:

Sie denken, er ist gut für die Welt?

Sprecher:

Ja, Ja.

Erzählerin OV:

Eine bessere Alternative zu...

Sprecher:

Zu allem

O-Ton Mann3:

We are not trading arms. We are trading water purification and kitchens.

Sprecher 1:

Wir handeln nicht mit Waffen. Wir machen in Wasseraufbereitung.

O-Ton

Frau1: I beg your pardon?

Autor: Do you have any moral problems with the arms trade?

Frau1: No.

O-Ton:

Mann6: The trade we're in is actually not offensive, it's defensive. So I don't have any moral issue...

Sprecher 3:

Unser Geschäft ist rein defensiv, nicht offensiv.

O-Ton:

Autor: Do you have any moral problems with the arms trade?)

Mann8: No Sir. Thank you.

Erzählerin:

Viele schauen gequält weg. Manche machen einen kleinen Ausfallschritt und erhöhen das Tempo.

O-Ton

Mann8: Ahem. Not at the moment.

Mann10: No.

Mann9: No. Not at all.

Mann12: Personally I can't give any comments on that kind of issues. Because we are from Finland. We are neutral.

Erzählerin:

Nur einer hat tatsächlich ein Problem.

O-Ton:

Autor: Do you have any moral problems with the arms trade?)

Mann15: You're not going to quote who I am?

Autor: No.

Mann15: Yea, I do. That's a veterans for peace badge.

Autor: What are you doing here?

Mann15: Radar and satellite. Mortgage payments don't grow on trees, my friend.

Sprecher 4:

Sie sagen nicht, wer ich bin? Das ist hier das Abzeichen der Veteranen für den Frieden.

Erzählerin OV:

Was machen Sie hier?

Sprecher 4:

Radar und Satelliten. Hypothekenraten wachsen nicht auf Bäumen, mein Freund.

O-Ton Mann:

I was in the army. Ireland, Bosnia. Yea.

Sprecher 4:

Ich war in der Army. In Irland und Bosnien.

O-Ton Mann15:

It's a huge, obscene business. That's just the way the world is now. It shouldn't be. Maybe it won't be one day. But that's the way it is now.

Sprecher 4:

Das ist ein enormes, obszönes Geschäft. Das sollte nicht so sein. Vielleicht ändert es sich ja irgendwann.

Erzählerin:

Sicherheitsleute kommen herbei. Zunehmend nervös.

O-Ton Sicherheitsmann 1:

Sir? You have some identification on you, please?

Sicherheitsmann 2: Because only official media for he show is allowed to actually do any interviews outside.

Musik

Atmo Light rail Sound

Erzählerin:

Der Lobbyismus sei extrem, sagen alle Kritiker des Waffenhandels, Noch irritierender: Der Mangel an Strategie. Die Planlosigkeit der Politik. Sagt Andrew Smith.

O-Ton Smith:

Of course it was arms sales to Iran in the seventies, Iraq throughout the eighties and then you saw arms sales to Colonel Gaddafi throughout the 2000s. The issue is: the lifespan of a weapon is very often longer than the lifespan of a government and in almost all cases it's longer than the lifespan of a political situation it is sold into.

Sprecher 1:

In den 1970er verkaufte man Waffen an den Iran, in den 80ern an den Irak und Anfang der 2000er Jahre gab es viel Waffenhandel mit Colonel Gaddafi. Das Problem ist: Die Lebensdauer einer Waffe ist fast immer wesentlich länger als die der politischen Situation, in die sie geliefert wird.

Sprecherin 2:

Einem im Mai 2017 von Amnesty International veröffentlichten Bericht zufolge können die Vereinigten Staaten den Verbleib von Waffen, Munition und Gerätschaften im Wert von einer Milliarde Dollar, die im Rahmen des Anti-Terrorkampfs an irakische und kurdische Einheiten geliefert wurden, nicht mehr nachverfolgen.

O-Ton Wulf:

...aber der Ursprungspunkt sind eigentlich Regierungen, die sich nicht darum scheren: Was ist in einer Situation in fünf Jahren, in zehn Jahren, in zwanzig Jahren in diesem Land?

Erzählerin:

Es fehle, sagt Friedensforscher Wulf, an politischem Willen. Sein Beispiel: Das mühsam ausgehandelte UN-Waffenregister, dem die Mitgliedstaaten alle grenzüberschreitenden Waffenverkäufe melden sollen.

O-Ton Wulf:

Da ich selber dann als Experte bei den Vereinten Nationen in der Kommission gesessen hab', die das Register entwickelt hat, weiß ich, wie sehr die Regierungen gebremst haben. Wir saßen mit zwei Experten – ein Amerikaner und ich – da, haben ein tolles Register entwickelt mit schönen Formularen, und das wurde in der zweiten Sitzung in den Papierkorb geschmissen, weil sie gesagt haben: So haben wir das eigentlich nicht gemeint, dass so viel Transparenz dann da sein soll.

Atmo Atmo Genf Park Tür Schritte**O-Ton Bellal:**

There are a lot of treaties, there are a lot of norms which regulate the behaviour of parties to armed conflict.

Sprecherin 2:

Es gibt eine Menge Verträge, eine Menge Normen, die das Verhalten aller Beteiligten in einem bewaffneten Konflikt regeln.

Erzählerin:

Ein Parkvilla am Genfer See.

O-Ton Bellal:

So you're talking to Annyssa Bellal, strategic adviser of international humanitarian law at the Geneva Academy of international humanitarian law and human rights

Sprecherin 2:

Sie sprechen mit Annyssa Bellal, strategische Beraterin an der Genfer Akademie für internationales Völkerrecht und Menschenrechte.

Erzählerin:

Frau Bellal kennt sich aus mit den Regeln der Weltgemeinschaft. Sie hat den Internationalen Waffenhandelsvertrag der Vereinten Nationen mit ausgehandelt, der 2013 unterzeichnet wurde.

Atmo Sie spricht

Erzählerin:

Der Vertrag soll helfen, bessere Exportkontrollen zu entwickeln, besonders für Klein- und Leichtwaffen und die ausufernden illegalen Waffenmärkte einzudämmen.

Sprecher 2:

China und Russland haben den Vertrag noch nicht unterschrieben, die USA bislang nicht ratifiziert. Diese drei Länder stehen für 60 Prozent aller Waffenexporte.

Erzählerin:

Ist ein Verbot von Waffen überhaupt denkbar?

O-Ton Bellal:

C'est une question difficile. En fait ma première réaction ca était de dire: Bon, j'interdirai tout simplement la fabrication d'armes.

Atmo 221 On fait ...

Sprecherin 2:

Spontan würde ich sagen: Lasst uns die Herstellung von Waffen verbieten.

Erzählerin:

Doch sofort kommen ihr Zweifel. Schließlich sind Unmengen von Waffen längst erfunden, produziert und im Umlauf. Außerdem gibt es Institutionen, die Waffen brauchen. die Polizei etwa. Vielleicht, sagt sie, sollte man eher beim Gewinn ansetzen.

O-Ton Bellal:

Effectivement je pense que...trop d'enjeu économique derrière ça.

Sprecherin 2:

Im Grunde denke ich: Die Schweiz, Israel, Belgien, Frankreich, die USA, Großbritannien, Deutschland – das sind alles Staaten, die ein viel zu großes Interesse am Waffenhandel haben. Wenn man also dahin käme zu sagen: OK, wir verbieten weder die Waffen noch den Handel, aber wir begrenzen den Profit, hätte das vielleicht eine gewisse Wirkung auf den Handel und den Umgang mit Waffen. Die Tatsache, dass der ökonomische Wert der Waffen viel zu bedeutsam ist, führt ja dazu, dass kein Staat Interesse daran hat, die Weitergabe von Waffen radikal zu

begrenzen. Und dass keine Firma, die Waffen produziert, ein Interesse daran hat, deren Verkauf zu begrenzen, weil der wirtschaftliche Druck viel zu hoch ist.

Atmo Überfliegendes Flugzeug: Schlange Röntgenkontrolle, Scheppern der Plastikboxen / Check der Badges / Piepen. Sicherheitsmann: Rejected.
Sicherheitsfrau: Let me try again

Erzählerin:

Der Sicherheitsmann scannt den Strichcode auf dem Namensschild. Er funktioniert nicht mehr.

Atmo: Sicherheitsmann2: I'll take your pass for a minute...

Erzählerin:

Er nimmt es an sich und verschwindet. Schließlich taucht ein Manager auf.

Atmo:

Manager: Hi, how are you doing?

Sprecher 2:

Hallo. Wie geht's? Sie sind hier akkreditiert, ich weiß. Aber würden Sie bitte aufhören, unsere Delegierten zu drangsalieren?

Atmos: intensives Reden, Verkaufsgespräche (u.a. in Spanisch), div. Werbevideos
Flugzeugdiskussion, überfliegendes Flugzeug, indische Werbung /intensives
Murmeln

Musik

Sprecher 3:

Sterben tun immer die anderen

Wer verdient am Waffenhandel?

Feature von Tom Schimmeck

Es sprachen: Katja Bürkle, Christian Büsen, Andreas Klaue, Folkert Dücker, Robert Arnold, Hede Beck, Abak Safei-Rad

Technik: Burkard Pitzer-Landeck und Anke Schlipf

Regie: Felicitas Ott

Redaktion: Wolfram Wessels

Eine Produktion des Südwestrundfunks mit dem Bayerischen und dem Westdeutschen Rundfunk 2018

Absage:

Nachtrag: Das Stuttgarter Landgericht teilte nach Abschluß der Recherchen zu diesem Feature mit, dass am 15. Mai das Verfahren gegen 6 Mitarbeiter von Heckler & Koch wegen Beteiligung an illegalen Waffenexporten nach Mexiko eröffnet werden soll.